

IN HEIKLER MISSION

Geschichten zur Schweizer Diplomatie

Landesmuseum Zürich, 16. Mai bis 16. September 2007

OBJEKTE AUS DER AUSSTELLUNG

Nachfolgend stellen wir ein paar Objekte aus der Ausstellung vor:

Portrait des französischen Königs Ludwig XIV (1638-1715)

König Ludwig XIV. (der Sonnenkönig) ist der mächtigste Herrscher Europas; seine aggressive Aussenpolitik verhilft Frankreich zu einer Vormachtstellung. Nach dem Erwerb des Sundgaus und der Freigrafschaft (Franche-Comté) mit ihren bedeutenden Salzvorkommen wird Frankreich zum direkten Nachbarn der Eidgenossenschaft. Wirtschaftlich ist sie von Frankreich abhängig. Ihr wichtigstes Kapital sind die Söldner – im Gegenzug erhalten sie von Frankreich Handelsprivilegien. Unbekannter Maler, anfangs 18. Jahrhundert. Leihgabe: Bernisches Historisches Museum, Inv.1960

Allianz-Teppich

Darstellung der Beschwörung des Bündnisses (eidgenössische Söldner gegen Handelsprivilegien) zwischen Ludwig XIV. und den Gesandten der Eidgenossenschaft am 18. November 1663. Eine Schweizer Delegation wird zur Regelung der Etikettenfrage an den Hof vorausgeschickt. Sie setzen die Forderung der eidgenössischen Orte durch, mit dem Titel «Exzellenz» angeredet zu werden. Es wird ihnen aber verwehrt, dem Festakt bedeckten Hauptes beizuwohnen, was ihnen als Vertreter eines unabhängigen Staates eigentlich zugestanden wäre. Tapiserie in Wolle, Seide und Metallfäden. 387 x 585 cm. Sammlung Schweizerisches Landesmuseum, Dep. 65 (Gottfried Keller-Stiftung).

Wettstein-Pokal

Johann Rudolf Wettstein, Basler Bürgermeister und Gesandter am Westfälischen Friedenskongress (1648), erhält zum Dank 1649 den silbergoldeten Pokal von sieben Handelsherren. Er hat die Loslösung vom Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation und die internationale Anerkennung der Eidgenossenschaft als souveräner Staat erreicht. Der mächtige und äusserst kostbare Pokal befindet sich in Familienbesitz und ist im Historischen Museum Basel als Depositum ausgestellt. Leihgabe: Historisches Museum Basel, Inv. Nr. 1917.18

Aushängeschild des schweizerischen Handelskonsulates in Bordeaux

Unter der Helvetischen Republik werden erstmals schweizerische Handelskonsulate eröffnet, zuerst in den grossen Hafenstädten Europas. Das erste Konsulat entsteht 1798 in Bordeaux. Der Bürger Pellis aus dem Kanton Léman bittet das Direktorium, ihm dieses Amt anzuvertrauen. Das Direktorium ernennt ihn in der Folge zum Konsul. Bordeaux ist damals einer der wichtigsten französischen Häfen für den Atlantikhandel. Öl auf Holz, 1815. Sammlung Schweizerisches Landesmuseum

Galauniformen schweizerischer Diplomaten

Johann Konrad Kern erkennt die Notwendigkeit, sich den diplomatischen Gepflogenheiten zu unterziehen – da höfische Formen unvermeidbar sind. So entsteht der «Alpenrosenfrack», eine Diplomatenuniform verziert mit Alpenrosen und Edelweissen, ohne die ein schweizerischer Gesandter nicht an den europäischen Höfen erscheinen kann. Ist ein Gesandter Offizier, so kann er auf seine Militäruniform zurückgreifen und so höfisches Etikett und republikanische Schlichtheit unter einen Hut bringen. Der aus Verlegenheit entstandene «Alpenrosenfrack» bürgert sich ein und wird bis weit ins 20. Jahrhundert von Schweizer Diplomaten getragen. Sammlung Schweizerisches Landesmuseum

Sissi Tagebücher

Poetischer Nachlass der Kaiserin Elisabeth von Österreich (1837 - 1898)

Die Kaiserin Elisabeth von Österreich (genannt Sissi), die das Hofleben ablehnt und antiklerikal und liberal gesinnt ist, will nicht, dass ihr literarischer Nachlass in falsche Hände gerät. Sie muss damit rechnen, dass in Österreich ihr Nachlass vernichtet wird. So nimmt sie die Guten Dienste der Schweiz in Anspruch. Auf verschlungenen Wegen lässt sie ihre Manuskripte über 50 Jahre nach ihrem Tod dem schweizerischen Bundespräsidenten zukommen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte sich die Schweiz die Reputation geschaffen, ein «ehrlicher Makler» im krisengeschüttelten Europa zu sein. Leihgabe: Schweizerisches Bundesarchiv, J 1.64 1000/1361, Bd. 1/Bd. 7

Carl Lutz (1895-1975)

Carl Lutz, Vizekonsul in Budapest, rettet zusammen mit seiner Frau Gertrude Lutz 62'000 Jüdinnen und Juden mit Hilfe von Schutzbriefen und Kollektivpässen das Leben. Das Ehepaar blieb in der Stadt auch während der Belagerung und reiste erst anfangs April 1945 in die Schweiz zurück. Carl Lutz wird für seinen Einsatz im Ausland mehrfach ausgezeichnet – u.a. wird er zusammen mit Gertrude Lutz und Harald Feller, dem Legationssekretär und dem späteren Leiter der Gesandtschaft, als «Gerechter unter den Völkern» von Yad Vashem durch den Staat Israel anerkannt. Erst 1995 – 20 Jahre nach seinem Tod – wird Carl Lutz auch in der Schweiz durch Bundesrat Flavio Cotti, offiziell geehrt.

Foto: Nachlass Carl Lutz, Archiv für Zeitgeschichte, ETH Zürich

Washingtoner Abkommen

Nach dem Zweiten Weltkrieg ist der Ruf der Schweiz bei den Alliierten angeschlagen. Das Land gilt als eine Art Kriegsgewinnler. 1946 wird eine Schweizer Delegation, unter der Leitung von Minister Walter Stucki, nach Washington eingeladen, um über eine Entschädigung für das in Deutschland gekaufte Raubgold zu verhandeln. Die USA, Grossbritannien und Frankreich bestehen auf einer Entschädigung und der Aufhebung des Bankgeheimnisses für die deutschen Vermögenswerte. Nach harten Verhandlungen muss die Schweiz 250 Mio. Franken bezahlen. Leihgabe: Schweizerisches Bundesarchiv, KI 646

Plastik, ca. 1998

Die Plastik stellt ein Schweizer Kreuz dar. Thomas Borer, Leiter der *Task force*, hat sie von einem Künstler (Name unbekannt) als Dank für die Standfestigkeit und Leistung als Leiter der *Task force* erhalten. Mitte der 1990er Jahre kommt die Schweiz unter internationalen politischen Beschuss wegen nachrichtenlosen Konten auf Schweizer Banken. Eine mediale Kampagne, Hearings vor dem US-Senat und Sammelklagen stürzen die Schweiz in eine Krise. Der Bundesrat setzt 1996 für das Krisenmanagement die Diplomatische Sondermission *Task force* Schweiz – Zweiter Weltkrieg ein. Thomas Borer wird deren Leiter und erhält dazu den Botschaftertitel. Leihgabe: Thomas Borer

Turnschuhe von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey, 2003

Am 20. Mai 2003 überschreitet Bundesrätin und Schweizer Aussenministerin Micheline Calmy-Rey als erste offizielle ausländische Regierungsvertreterin die Demarkationslinie zwischen Nord- und Südkorea. Sie trägt dabei rote Turnschuhe, die zum Symbol für die von ihr propagierten «Aktiven Neutralität» werden. Turnschuhe von Bally, 2003. Leihgabe: Micheline Calmy-Rey

Opel Diplomat B V8 Langversion 1976

Der Diplomat V8 ist eine der schnellsten Reiselimousinen seiner Klasse. Dieser Diplomat wird 1976 während des Staatsbesuchs vom amerikanischen Präsidenten Gerald Ford eingesetzt. An den vorderen Kotflügeln befinden sich noch die Halterungen für die Standarten. Bauzeit: 1969-1971. Leihgabe: Adam Opel GmbH, Historische Sammlung, D-Rüsselsheim